

Wenn man fast achtzig Jahre alt ist, vierzig Jahre lang unterrichtet hat und als Naturgeschichtler die Augen stets offen hatte, konnte man manches sehen. Fast nicht gesehen habe ich in dieser langen Zeit Giftschlangen. Im Sommer 1911 sah ich eine Kreuzotter auf dem Josefsberg bei St. Paul im Lavanttal, etwa zehn Jahre später eine andere bei Vill in der Umgebung Innsbrucks, alles andere waren Ringelnattern, österreichische = Glatte Nattern, und verhältnismäßig selten Äskulapnattern. Durch viele Jahre verbrachte ich die Ferien auf Schloß Kollegg bei St. Andrä, in dem an Schlangen nicht gerade armen Lavanttal. In dieser Zeit wurden mir immer wieder Schlangen als „Kreuzottern“ gebracht. Es handelte sich aber durchwegs um *Coronella austriaca*, die österreichische — oder Glatte — oder Schlingnatter. Mit einer einzigen Ausnahme. Eines schönen Tages führte mich ein Nachbar zu einem Zaun bei seinem Gehöft. Dort hing eine tote Kreuzotter, die sein Sohn, ein noch nicht zehn Jahre alter Volksschüler, auf dem Schulweg erschlagen hatte. Sind also Giftschlangen gar so häufig, wie manche etwas ängstliche Leute glauben? Es ist übrigens Tatsache, daß sich vor fünf oder sechs Jahren die Sandvipere, die bekanntlich bei Friesach häufig vorkommt, bei der Ruine Twimberg im oberen Lavanttal in größerer Menge zeigte.

Dr. Bruno Troll-Obergfell

Goldenes Ehrenzeichen für Josef Eder

Oberschulrat Hauptschuldirektor i. R. Josef Eder aus Zell am See erhielt vom Österreichischen Naturschutzbund für seine Verdienste um den Naturschutz im Raum von Zell am See das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um den Naturschutz in Österreich. Der Präsident des Österreichischen Naturschutzbundes, Prof. Stüber, würdigte im Rahmen einer Feierstunde die Pionierleistungen des Geehrten, seine wissenschaftliche Forschertätigkeit als Hydrobiologe und seine Erziehungsarbeit als vorbildlicher Lehrer und Erzieher. Den exakten Wasseruntersuchungen im Zeller See und seinem unermüdbaren Mahnen ist die rechtzeitige Inangriffnahme der Errichtung einer Abwasserbeseitigungsanlage für Zell am See zu danken.

Die Forschungsarbeiten Eders reichen bis in die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg zurück. Seine wissenschaftlichen Veröffentlichungen fanden im In- und Ausland Anerkennung und Beachtung.

Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Max Effenberger richtete in seiner Ansprache zunächst seine Anerkennung an die Landesgruppe Salzburg des Österreichischen Naturschutzbundes für deren verdienstvolle Tätigkeit und verband mit der Gratulation an OSR Eder seinen tiefempfundenen Dank für seine beispielhafte Liebe zur Heimat und deren Natur, die er zum Wohle der Fremdenverkehrsstadt Zell am See so vielen Mitbürgern vermittelte. Bürgermeister Latini von Zell am See verwies auf die verdienstvolle Mitwirkung Eders bei der Schaffung des bedeutenden Naturschutzgebietes am Süden des Zeller Sees und kündigte den weiteren Ausbau der Kanalisation an, was weitere 50 Millionen Schilling erfordern wird und neben dem Fremdenverkehr auch der Fischerei zugute kommen wird.

B Ü C H E R E C K E

Bruno Gräff/Herbert Spegele: *Wörterbuch des Umweltschutzes*. 1972. 144 Seiten. Kartoniert DM 16.80, Best.-Nr. ISBN 3-440-03913-7. Kosmos-Verlag, Francksche Verlags-handlung Stuttgart.

In immer stärkerem Maß findet der Problembereich „Umweltschutz“ Eingang in die Massenmedien Presse, Rundfunk und Fernsehen. Dabei zeigt es sich aber, daß oft unter demselben Begriff eine Vielzahl von Deutungen

möglich ist, die zur Verwirrung des nicht unmittelbar mit den Problemen Vertrauten führt. Das Werk unternimmt nun den Versuch, verschiedene wichtige Begriffe zu erläutern. Die Auswahl ist sehr gut getroffen, für die Praxis hat sich auch das reichhaltige Zahlenmaterial bestens bewährt. Empfehlenswert für alle, die mit den Fragen des Umweltschutzes in der Praxis zu tun haben, aber auch für den Lehrer, der hier eine Fülle von Anregungen findet.